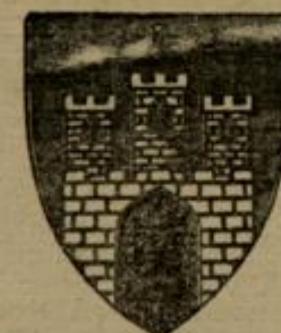


# Weilburger



# Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abgabepreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Harmonie 15 Pg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Umfrage: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 52.

Mittwoch, den 3. März 1915.

54. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

großes Hauptquartier, 2. März. (W. T. V. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Eneute wieder mit starken Kräften angesezte Angriffe in der Champagne brachen meist schon in unserem Feuer unter gewaltigen Verlusten für den Feind zusammen. Nahkämpfe an einzelnen Stellen waren durchweg für uns begünstigt. Unsere Stellungen blieben fest in unserer Hand.

Im Argonner Wald eroberten wir mehrere Gräben, machten 80 Gefangene und erbeuteten 5 Minenwerfer. Jagdfliegen auf Bauquois wurden blutig abgewiesen.

Die in den Vogesen in den letzten Tagen von uns errungenen Vorteile wurden trotz heftiger Gegenangriffe erhalten. Die gestrigen Abendangriffe nordöstlich Lauterbachs waren für den Feind besonders verlustreich.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Vorstöße südöstlich und südlich des Augustower Balles waren erfolglos.

Russische Nachtangriffe nordöstlich Somza und östlich Plock wurden zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

## Vom westlichen Kriegsschauplatz.

### Die Beschiebung von Roye durch die Franzosen.

Berlin, 2. März. (W. B. Nichtamtlich.) In dem seit dem 1. Oktober von uns besetzten Roye sind nach der "Gazette des Ardennes" durch französisches Artilleriefeuer unter der Zivilbevölkerung folgende Verluste eingetreten: Tot fünf Männer, eine Frau und ein Kind; schwerverwundet acht Männer, sieben Frauen und zwei Kinder; leicht verwundet ein Mann und eine Frau. Die Zahl der durch französisches Artilleriefeuer beschädigten Gebäude beträgt 92, darunter die sehr schöne alte Kirche St. Pierre. Das Rathaus mit der Bibliothek, das Hospital und die Kirche sind unverzüglich verloren. Das Hospital wurde zerstört, während zwei Flaggen des Kreuzes auf ihm wehten.

## Der Kampf zur See.

### Ein neues Opfer unserer Unterseeboote.

Paris, 2. März. (W. B. Nichtamtlich.) "Petit Journal" meldet: Bei Morlaix an der Nordküste des

Departements Finistère trieb ein Rettungsboot an, in welchem sich die Leichen zweier Neger befanden. Das Rettungsboot gehörte nach der Aufschrift zu dem Dampfer "Liverpool", der vermutlich von einem Unterseeboot versenkt worden ist. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

#### Übersäßige Schiffe.

Berlin, 1. März. (Cir. Bl.) Der "Doss. Blg." wird aus Hamburg gemeldet: Bei Aylonds Versicherung stehen als übersäßig außer den schon gemeldeten Schiffen die Dampfer "Memblant", von Hull nach der Tyne, der Dampfer "Montcalm", von Konstanz nach der Clyde bestimmt, und die Segelschiffe "Engelborn" von der Westküste nach England und "Joan" von Montevideo nach der Westküste, sowie "Rildaton" von Liverpool nach der Westküste aus. Die "Shipping Gazette" berichtet, wie dem "Hamburger Fremdenblatt" aus Rotterdam gemeldet wird, daß zwei Meilen nördlich von Falstone ein Dampfer gesunken ist. Ein Teil des Schornsteins des Schiffes raste noch aus dem Wasser.

#### Die englische Flaggen-Märschade.

Stockholm, 2. März. (Cir. Frls.) Der Kapitän eines in Gotenburg angelkommenen Dampfers meldet: Zwischen Grimsby und Lowestoft habe ich nicht weniger als fünf britische Kaufahrtsschiffe passiert, welche die schwedische Heimatsflagge gefegt und außerdem ihre Namen und einige auch das Wappen ihrer Reederei auf dem Schornstein übermalt hatten. Ein englischer Kapitän, der für Rechnung der englischen Regierung fährt, zeigte dem schwedischen Kapitän ein Telegramm seines Reeders, worin auf die Frage, welche Flagge das englische Schiff führen solle, die Antwort einfießt, die norwegische Flagge. Der Schwede war Zeuge, wie dieser schicke englische Dampfer nach dieser Weisung handelte.

#### Deutsche Frachtdampfer als Transportschiffe für die Verbündeten.

Athen, 2. März. (Cir. Frls.) Aus Alexandrien wird bekannt, daß die englische Regierung beschlossen habe, sämtliche in ägyptischen Häfen beschlagnahmten deutschen Frachtdampfer, auf denen die englische Flagge gehisst wurde, als Transportschiffe für die verbündeten Flotte zu benutzen.

## Der Notenwechsel zwischen Deutschland und Amerika.

### Der amerikanische Vorschlag.

Berlin, 2. März. (W. B. Amtlich.) Der amerikanische Botschafter hat im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten der deutschen Regierung folgende vom 22. Februar datierte Note überreicht:

blühenden Pflanzen zur Ankunft ausgeschmückt werden. Inwendig natürlich bei dem abschreckenden Winterwetter. Der Gärtner, der seit kurzem eine Liebschaft habe — dummer Kerl, der er war, sich mit so was einzulassen — war unzuverlässiger denn je. Er habe eine Menge Kulturen ganz vernachlässigt. So wolle er denn doch die Sache mal wieder in die Hand nehmen. Er wenigstens wolle sich nicht lumpen lassen, wenn die Herren zurückkämen.

Helene machte die Mitteilung, daß die Rückkehr um den ersten November herum bestimmt sei.

Mörbe zupfte an seinem struppigen Schnauzbart.

"Das wären ja wohl nun bloß noch zwei gute Wochen," meinte er bedenklich. „Ja, dann müßt' ich denn doch dieser Tage noch mal nach Berlin, wenn gnädige Frau mir Erlaubnis geben."

Helene nickte zustimmend. Dabei kam ihr der Gedanke, daß es vielleicht das vernünftigste sei, sie führe auch nach Berlin und beantwortete die Anfragen Friedmanns und des Direktors, soweit sie dazu imstande war, mündlich. Das beste war, sie führe gleich heut. Es gab für Hans auch noch so mancherlei zu besorgen, für die neuen Zimmer, und einen starken Anzug. Und was die Haupsache war: Ein Tag weniger Zeit zu mühseligem Grübeln, ein Tag näher zum Wiedersehen!

Sie teilte Mörbe ihren Entschluß mit. Der Alte war ganz Feuer und Flamme dafür. Er wollte mit gnädiger Frau Erlaubnis nur noch schnell ein bisschen Toilette machen und das Parktor schließen.

Helene lachte ihn aus. „Dies Parktor ist Ihre feste Idee, Mörbe! Weinetwegen schließen sie es. Aber zum Zwölfuhrzuge müssen wir auf der Station sein."

Mörbe drummelte etwas, daß, wenn's nach ihm ginge, das Parktor überhaupt nicht mehr aufgemacht würde, und daß die Dorfleute gar nichts im Park zu suchen hätten. Aber er wußte, er kam damit bei der gnädigen Frau nicht durch, die sich's nun einmal in den Kopf gesetzt hatte, den Leuten einen Teil des herrlichen alten Gartens bis sechs Uhr abends mindestens zur Verfügung zu stellen.

Vena hatte Mörbe aufgefordert, sie in die Fabrik zu

„Die amerikanische Regierung gestattet sich im Hinblick auf den Schriftenwechsel, der zwischen ihr und den Regierungen Deutschlands und Großbritanniens über den Gebrauch neutraler Flaggen durch englische Handelschiffe und die Kriegsgebietserklärung der deutschen Admiralität stattgefunden hat, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die beiden kriegsführenden Regierungen im Wege gegenseitiger Zugeständnisse eine Grundlage für eine Verständigung finden möchten, deren Ergebnis darauf abzielt, neutrale, dem friedlichen Handel obliegende Schiffe von den ernsten Gefahren zu befreien, denen sie bei der Durchfahrt durch die Küsten der kriegsführenden Länder berührten Meere unterworfen sind.“

Die amerikanische Regierung bringt ergebnist in Anregung, daß eine Verständigung etwa auf Grund ähnlicher Bedingungen wie der nachstehenden erreicht werden möge.

Diese Anregung soll in keiner Weise als ein Vorschlag der amerikanischen Regierung gelten, denn diese ist sich naturgemäß wohl bewußt, daß es ihr nicht kommt, Bedingungen für eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Großbritannien vorzuschlagen, obwohl die vorliegende Frage sie selbst und das Volk der Vereinigten Staaten unmittelbar und in weitgehendem Maße interessiert. Sie wagt lediglich, sich die Freiheit zu nehmen, die nach ihrer Überzeugung einem aufrichtigen Freund eingeräumt werden darf, der von dem Wunsche geleitet wird, keiner der beiden beteiligten Nationen Ungelegenheiten zu bereiten und möglicherweise den gemeinsamen Interessen der Menschlichkeit zu dienen. In der Hoffnung, daß die Ansichten und Anregungen der deutschen und britischen Regierung über eine Frage, die für die ganze Welt von hervorragendem Interesse ist, zutage gefördert werden, wird das im nachstehenden vorgezeichnete Verfahren angeboten.

#### Grundsagen zur Verständigung.

Deutschland und Großbritannien kommen dahin überein:

1. Dass treibende Minen von keiner Seite einzeln in den Küstengewässern oder auf hoher See ausgelegt werden, daß verankerte Minen von keiner Seite auf hoher See, es sei denn ausschließlich für Verteidigungszwecke innerhalb Kanonenreichweite von einem Hafen, gelegt werden, und daß alle Minen den Stempel der Regierung tragen, die sie ausgelegt hat, und so konstruiert sind, daß sie unschädlich werden, nachdem sie sich von ihrer Verankerung lösgelassen haben.

2. Dass Unterseeboote von keiner der beiden Regierungen zum Angriff auf Handelschiffe irgend einer Nationalität Verwendung finden, außer zur Durchführung des Rechtes der Anhöhung und Unterjuchung.

begleiten, die sie vor mehr als Jahreszeit zuliegt bezieht, und die der kleine Invalid seit Herrn von Versch's Tode nicht mehr betreten hatte.

„Wenn der Herr von Voewengard nicht zugegen ist, könnten wir gnädige Frau keine größere Freude machen. Ich habe früher jeden Winkel da gekannt und könnte gnädige Frau führen, wie es der erste Werkführer nicht besser könnte.“ —

Sie traten durch das große, offen stehende, gescheine Gittertor in den kahlen, düstern Hof, von dem aus die roten Backsteinmauern der Fabrik nach allen Seiten in die Höhe strebten.

Ganz unten, rechts und links von der Haupttreppen, lagen die Maschinensäle. Trotz der geschlossenen Türen empfing ein gewaltiges Brausen, Surren und Stampfen die Ankommenden.

Helene blieb einen Augenblick stehen und lauschte auf den brausenden Lärm. Eine Ahnung begann in ihr aufzudämmern von der gewaltigen Symbolik, von der wirtschaftlichen Bedeutung dieses Värmes, die vielen hunderten von Menschen die Existenzmöglichkeit gab.

Etwas wie Stolz fing an, ihre Brust zu heben. Langsam kam ihr ein Verständnis für die Liebe Bogislaw zu der Fabrik, an der er sie niemals hatte teilnehmen lassen.

Direktor Jensen, ein kleiner, verbindlicher Mann, kam Frau von Versch, die sich telephonisch angekündigt hatte, auf der Treppe entgegen, mit höflichen Worten seinen Dank für ihren Besuch zu bekunden.

Er wollte sie logisch in sein Zimmer im ersten Stock führen, kam aber dann plötzlich auf einen anderen Gedanken.

„Wenn es Ihnen recht ist, gnädige Frau, begleite ich Sie zuerst in die Säle der Musterzeichner hinauf. Herr Mewes hat nämlich gestern eine Sendung bekommen, die Sie vielleicht interessieren dürfte und die den Ehrgeizigen aufs äußerste in Ehrfurcht gebracht hat. Es wird ihm sicherlich eine besondere Genugtuung sein, Sie in das Geheimnis dieser Sendung einzubringen, da Herr von Voewengard noch immer nicht zur Stelle ist.“

(Fortsetzung folgt.)



Jäger-Schlag aus Staudt, Unterwesterwald, beim 5. Jäger-Regt. zu Vfurd. — Ingenieur Hugo Jerusalem aus Bad Ems, Mitglied des Freiwilligen Automobil-Korps, kommandiert als Leutnant im Stabe des 25. Reserve-Armeeleiters.

In letzter Zeit sind Postkarten und Briefumschläge in den Handel gekommen, die nach Form und Ausdruck geeignet sind, den Anschein zu erwecken, als ob sie postamtlich ausgegeben seien. In der rechten oberen Ecke tragen sie den Wertstempel der bei den deutschen Postämtern in Belgien vertriebenen Freimarken. Auf der linken Hälfte der Vorderseite ist das Reichswappen abgebildet mit der Angabe „Deutsch-Belgien“. Die Karten tragen außerdem die Überschrift „Erinnerungs-Postkarte“, die Umschläge den Vermerk „In memoriam“. Diese Karten und Marken sind nicht von der Reichspostverwaltung, sondern von der Privatindustrie hergestellt und in den Betrieb gebracht worden. Ihre Beförderung mit der Post ist nicht gestattet.

Kriegswirtschaftlicher Ausbildungskursus. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung und das Soziale Museum in Frankfurt a. M. veranstalten am Sonntag den 7. und Montag den 8. März einen kriegswirtschaftlichen Ausbildungskursus. Der Lehrgang beweist, welche Persönlichkeiten, welche geeignet und willens sind, die Belehrung und Organisation der ländlichen Bevölkerung und die Ausbildung weiterer Mitarbeiter auf dem Lande in den Fragen der Kriegernährung und der Versorgung der Felder während der Kriegszeit zu übernehmen, in den Gedankengang und die Methodik dieser Arbeit einzuführen. Der Kursus beginnt Sonntag den 7. März, nachm. 5 Uhr, und erreicht am darauf folgenden Tage so zeitig sein Ende, daß die Teilnehmer, die vom Lande kommen, am selben Tage in ihre Heimat zurückkehren können. Die Veranstalter des Lehrganges bitten Geistliche, Bürgermeister, Gemeindebeamte, Lehrer, Lizenzierte, praktische Landwirte und sonstige geistige Führer des Landvolkes insbesondere auch Frauen, recht zahlreich am Lehrgang teil zu nehmen. Ausführliche Programme sind durch die Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung zu Frankfurt, Paulsplatz 10, kostlos zu erhalten. Während des Lehrganges wird ausreichend Gelegenheit zu Anfragen und zur gegenseitigen Aussprache der Teilnehmer geboten sein. Die Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung (Fernsprechanschluß Amt Hansa 5303) ist gerne bereit, den Teilnehmern Quartiere in geeigneten Gasthäusern zu besorgen. Auf Wunsch können auch kostengünstige Bürgerquartiere vermittelt werden.

Der deutsche Verwaltungsrat für belgische Bahnen angeordnet, daß zum Besuch kranker oder verwundeter, aus der Beerdigung verstorbener deutscher Krieger die Reise auf allen im Militärbetrieb befindlichen Eisenbahnen Belgiens für erwachsene Angehörige gleichfalls wie den deutschen Bahnen auf die Hälfte ermäßigt werden. Als Ausweis gilt die für die deutschen Bahnen vorliegende Bescheinigung.

## Bermühiges.

Bad Homburg, 1. März. Ein überraschendes Ergebnis brachte eine von den Schülerinnen der Oberrealschule in der Stadt veranstaltete Goldsammlung. Die Mädchen brachten in wenigen Tagen 47 300 Mark zusammen. Als Belohnung erhielten 206 Schülerinnen, mehr als 30 Mark eingehoben hatten, Broschen mit dem Bildnis der Kaiserin.

Hiesheim, 1. März. Zur Versorgung der Einwohnerchaft mit billigen Lebensmitteln beschloß die Gemeindevertretung den Ankauf von Fleisch im Werte von 100 M. und Hühnchenfleisch im Werte von 15 000 M.

Frankfurt, 2. März. Die städtische Kriegscommission bewilligte abermals 10 000 M. für Liebesgaben für Truppen im Felde, ferner in weiterer Ausübung der Bundesratsverordnung vom 26. Januar 10 000 M. für Aufbewahrung von Schweinen in gewinem Zustand und 50 000 M. zum Einsalzen von Büffiven. Es soll auch ein Versuch gemacht werden, eine zur Fütterung in den Stadtwald zu treiben. Vorbereitung etwa notwendig werdender Volksküchen soll zunächst 10 000 M. bereitgestellt. Ferner soll um Bezahlungnahme der Kartoffelorräte durch das Reich gebeten werden.

Nürnberg, 1. März. Um zur Sicherung der anstrechenden Ernährung unseres Volkes mit beizutragen, haben sich die Pfälzer Winzer dazu entschlossen, den Rebem Gemüse und Kartoffeln anzubauen.

Leipzig, 1. März. (Cir. Fclst.) Der erste Tag Leipziger Ostermesse scheint die Erwartungen, die an diese Kriegsmesse stellen darf, vollauf erfüllt zu haben. Der Verkehr war in allen Viehaußhäusern einigermaßen groß, ist die Zahl der Einwohner aus dem neutralen Ausland. Besonders Holland, Dänemark und Schweden sind stark vertreten. Auch aus Schweiz, Italien, Spanien und Nordamerika sind erhebliche Mengen Messebesucher eingetroffen. Die meisten weisen sogar Einkäufer aus Brüssel und Berlin auf. Fünfzehn ausländische Journalisten, die zur Messe nach Leipzig herübergekommen.

Hamberg, 1. März. (Cir. Fclst.) Der Hamberg-Ausschuss für die Feier des hundertsten Geburtstags Bismarcks hat in Ansehung der Verhältnisse und Unternehmungen mit dem Hamburger Senat die Beauftragung auf folgende Veranstaltungen beschlossen: Am Abend soll das festlich geschmückte Hamburger Denkmal beleuchtet werden. Am Nachmittag findet eine gemeinsame Krönungserlegung statt, hieran anschließend soll unter Beteiligung des Hamburger Bürgerschaft eine Schlusfeier in der Hauptschule stattfinden und Professor Dr. Lenz die

## Sparkassen, Genossenschaften und Kriegsanleihe.

Wenn die soeben aufgelegte neue Kriegsanleihe den im vaterländischen Interesse bringend erforderlichen Erfolg haben soll, so muß für sie auch ein Teil der in den Sparkassen ruhenden gewaltigen Barguthaben des deutschen Volkes herangezogen werden. Der Verwendung von Sparguthaben für die Kriegsanleihe stehen aber die wohl bei allen Sparkassen durch die Satzungen festgesetzten Kündigungsfristen entgegen. Die Sparkassen haben in voller Würdigung ihrer großen volkswirtschaftlichen Bedeutung bei der ersten Kriegsanleihe den Einlegern gegenüber, die auf die Anleihe zeichnen wollten, in weitersichtiger Weise darauf verzichtet, sich auf die Kündigungsfristen zu befreien. Sie werden sicherlich auch diesmal in gleicher Weise verfahren. Sie können aber andererseits erwarten, daß das Publikum auch ihren Bedürfnissen Rechnung trägt und keine unbilligen Zuvermutungen an sie stellt. Es sei in dieser Hinsicht auf folgende Punkte hingewiesen:

1. Es kann sich immer nur um den Verzicht auf die satzungsgemäßen Kündigungsfristen handeln. Auf vertraglich besonders bedeckte Kündigungsfristen zu verzichten, kann den Sparkassen nicht zugemutet werden.

2. Da die Sparkassen selbst als Vermittlungsstellen Zeichnungen entgegennehmen, können sie in der Regel erwarten, daß die Einleger, die die Mittel zur Bezahlung der Kriegsanleihe aus ihrem Sparguthaben entnehmen wollen, auch bei der Sparkasse zeichnen. Einleger, die bei einer anderen Vermittlungsstelle zeichnen und ihre Spareinlagen hierfür mitverwenden wollen, werden deshalb gut tun, wenn sie sich vor der Zeichnung bei der Sparkasse darüber vergewissern, ob und inwieweit diese auch hier auf die satzungsmäßigen Kündigungsfristen zu verzichten bereit ist.

3. Die Anleihe muß — von den Zeichnungen bis zu M. 1000 abgesehen — nicht sofort bezahlt werden, sondern es ist eine sich über mehrere Monate erstreckende Ratenzahlung vorgesehen. Soweit Kündigungsfristen in Frage kommen, muß es daher der Entscheidung der Sparkassen überlassen bleiben, ob sie für ihre Einleger sofort Vollzahlung leisten oder von der Glaubensschrift zur Ratenzahlung Gebrauch machen wollen.

4. Es ist zu wünschen, daß die Zeichner in erster Linie die in ihrem Besitz befindlichen entbehrlichen Mittel zur Zahlung auf die Anleihe verwenden und nur soweit diese nicht zurtheilen, auf ihr Sparguthaben zurückgreifen.

In ähnlicher Lage wie die Sparkassen sind auch die Kreditgenossenschaften, soweit Sparguthaben der Genossen für die Anleihe herangezogen werden sollen, so daß die vorstehenden Ausführungen im wesentlichen auch für deren Verhältnisse zutreffen.

Im Interesse einer glatten Erledigung des Zeichnungs-geschäfts, nicht nur bei den Sparkassen, sondern bei sämtlichen Zeichnungs- und Vermittlungsstellen, wäre zu wünschen, daß die Anmeldungen sich möglichst gleichmäßig über die ganze Zeichnungsfrist verteilen. Das Publikum möge daher diese Stellen nicht in den allerersten Tagen, während sie sich noch auf das neue Geschäft einzurichten haben, mit Anträgen bestürmen, andererseits aber auch seine Zeichnungen nicht bis zum Ende der sehr ausgiebig bemessenen Zeichnungsfrist verschieben. Jedermann möge bedenken, daß alle diese Stellen gegenwärtig unter besonders schwierigen Verhältnissen arbeiten, weil ihnen durch die Einberufung zum Heeresdienst zahlreiche Beamten entzogen sind, die entweder gar nicht oder durch minder gelübte Kräfte ersetzt werden konnten.

Werden diese Wünste seitens des Publikums berücksichtigt, so ist zu erwarten, daß das Zeichnungs-geschäft sich ohne Reibungen und Mishelligkeiten vollzieht, und daß die Sparkassenzeichnungen bei dieser Anleihe ein ebenso glänzendes, womöglich ein noch glänzenderes Ergebnis aufweisen werden wie beim vorigen Male. Desgleichen kann von den Genossenschaftszeichnungen ein Resultat erwartet werden, daß die Heranziehung der Kreditgenossenschaften als Vermittlungsstellen vollauf rechtfertigt.

## Allerlei.

sp. Selbstbeschreibung der „dicken Bertha.“ Die in Bouziers erscheinende Wochenschrift „Der Landsturm“ bringt in ihrer ersten Nummer folgende eindrucksvolle, in der Sprache alter Glodeninschriften gehaltene Aussprache unserer martialischen Bertha:

„Dide Bertha heet ic,  
tweeunveertig meet ic,  
wat ic kann, dat weet ic,  
söben Milen scheet ic,  
Stern un Iser streeet ic,  
dicke Muern biet ic,  
grote Löcher riet ic,  
busend Mann, de smiet ic!  
  
Beuse Küuten tol ic,  
Bliß un Donner mot ic,  
heete Suppen broo ic,  
wiete Reisen doo ic;  
erst vor Lüttich summ ic,  
Huy und Namur summ ic,  
ot Givet, dat seehg ic,  
un Maubeuge kreeg ic!  
  
Vor Antwerpen stoh ic,  
no Paris hen go ic,  
ot no London, gläuf ic,  
op den Dag, dor täuf ic!  
Is dat Dag, denn brumm ic,  
is dat Nacht, denn summ ic,  
ganz verblübt, meen ic,  
mienem Kaiser deen ic.  
  
Dide Bertha“ heet ic,  
wat ic kann, dat weet ic!“

## Religiöse Betrachtung.

Text: Matth. 15, 28. O Weib, dein Glaube ist groß, dir grühe wie du willst.

Wenn sich doch unser deutsches Volk einen solchen Sieg erstritten wie das kananäische Weib über den Heiland. Sie wußte so gut wie nichts von Israel und seiner Heils-hoffnung. Sie kannte nur das Elend ihres Kindes und Jesum als den Davidsohn, der in ähnlichen Fällen geholfen hatte. Aber dies kleine Kapitel vom Erkenntnis-

zettel legte sich wohl an. Sie verfolgte den Herrn mit ihren Bitten und überwand ihn durch Demut und Glauben.

Zahllose fallen von Gott ab, wenn er ihres Herzens Wunsch nicht sofort erfüllt und ihre Gebete erhört. Anders dies arme Heldenweib. Sie schreit dem Herrn nach, sie läßt sich durch die Jünger nicht zurückdrängen, auch scheinbare Härte und Lieblosigkeit unsers Herrn verbittern sie nicht, treiben sie nicht zurück. Sie fühlt sich der Gnade nicht wert, die sie erbittet, sie weiß, daß sie kein Recht hat, etwas zu fordern. Aber die Mutterliebe und das furchtbare Leid der Tochter treiben sie weiter in einen immer größeren, heldenhaften Mut hinein. Wiederholt hat Jesus den Glauben solcher Priester, die seine Hilfe antreten, aber niemals in so rücksichtloser Weise wie diesem armen kananäischen Weibe gegenüber. „Um dieses Wortes willen,“ wie der Herr im Markusevangelium spricht, darf sie hingehen, und es geschieht nach ihrem Willen. Der Teufel ist von ihrer Tochter ausgeschafft. Sie findet diese gesund auf dem Bett liegen. Es ist auffallend, daß, wo dem Herrn ein starker Glaube entgegenstand, er ihn an sogenannten Ungläubigen, Zugehörigen heidnischer Völker, fand.

Auch heute verteidigen nicht die Völker, die seine ausgewählten sind oder sich dafür halten, daß Panier des Glaubens; auch heute noch wird er das Brot, welches seine Kinder und Hausgenossen verschmähen, den Heiden reichen, und sie werden es mit Dank empfangen. Und doch hätten wir nie den Glauben nötiger gehabt als jetzt, wo um uns her teuflische Mächte sich von allen Seiten erheben und um die deutsche Volksseele streiten. Hunger und Schwert, Pest und Blige, Sorge und Sünde bedrohen uns, und so manche äußerer oder innerer Gefahren, von denen wir heute nichts ahnen. Es gibt nur einen Helfer, den wir alle kennen; aber nur ein starker Glaube, nur eine völlige, demütige Hingabe wird ihn auf unsre Seite ziehen. Darum, gleich dem kananäischen Weibe, unentwegt im Nachfolgen, anhaltend im Anrufen, demütig seiner Leitung uns hingebend, das wird auch uns zum seligen Ende führen!

## Letzte Nachrichten.

Hamburg, 3. März. (T. II.) Der japanisch-chinesische Konflikt scheint sich nach in London aus Peking eingetroffenen Meldungen weiter zu verschärfen. Eine Ablehnung der japanischen Forderungen durch China liege zwar nicht vor, wird jedoch für sicher gehalten. Jedenfalls hat China die bereits gemachten Zugeständnisse für noch nicht endgültig erklärte, bzw. zurückgezogen. Darauf soll Japan die Ausschiffung von Truppen in den nordchinesischen Gewässern angekündigt und diesen Schritt mit der Notwendigkeit einer Verteidigung gegen Angriffe bewaffneter chinesischer Räuberbanden begründet haben. In der Antwort Chinas auf diese japanische Drohung erklärt China, daß es den Schutz des ausgeschiffsten Eisenbahnmaterials für die konfessionierten Linien übernehmen könne und wolle, nicht aber für das Material, das zum Bau der nicht konfessionierten Linien Verwendung finden soll. China müsse deshalb jede Ausschiffung japanischer Truppen auf chinesisches Gebiet als einen unfreundlichen Akt betrachten. Amerikanische Kreuzer werden Ende der ersten Märzwoche in den chinesischen Gewässern erwartet.

Wien, 3. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 2. März, mittags. In den Karpathen wurden im westlichen Abschnitt zahlreiche Gegenangriffe der Russen abgewiesen und die in den vorausgegangenen Kämpfen von den eigenen Truppen gewonnenen Stellungen und Höhen festgehalten. Südlich des Dneestr dauern die Kämpfe an. Auch gestern wurden feindliche Angriffe blutig zurückgeschlagen und das hierdurch erstrittenen Gebiet gegen numerisch oft überlegene Kräfte behauptet. In Polen und Westgalizien nur Artilleriekampf. In der Bukowina herrscht Ruhe. Um südlichen Kriegsschauplatz ist die Situation unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Budapest, 3. März. (T. II.) Der Sonderberichterstatter der „Magyar Ország“ meldet aus Eperjes: Im Komitat Saros sind im Karpathenraume Positionenkämpfe im Gange, die für uns einen günstigen Verlauf nehmen. Es ist uns gelungen, den Feind auch aus dem Komitat Templin zu vertreiben.

Haag, 3. März. (T. II.) Der Druck der Deutschen auf die französische Front bei Soissons ist, wie der Pariser Korrespondent der „Daily News“ berichtet, in den letzten Tagen wieder stärker geworden. Den Deutschen gelang es, die Stellung ihrer Artillerie näher gegen Soissons heran zu bringen. Seit dem 25. Februar sind 250 Häuser in Soissons durch das Artilleriefeuer zerstört worden. Nach der gleichen Quelle steht die Ankunft schwerer englischer Artillerie auf diesem Teile der französischen Front vor.

Haag, 3. März. (T. II.) Wie der „Daily Chronicle“ aus Athen erfährt, haben die Türken im nördlichen Teile der Dardanellen vier größere Dampfer verankert und, wie man vermutet, mit Sprengstoff gefüllt, sodass wenn, wider Erwarten die Aufrüstsiedlung der unterhalb der Sperrstelle gelegenen Forts der vereinigten Flotte gelingen sollte, die Fahrzeuge vom Lande aus in die Luft gesprengt werden können, um die Durchfahrt völlig zu sperren.

Amsterdam, 3. März. (T. II.) Reuter meldet aus New-York: Obwohl noch keine offiziellen Mitteilungen

bezüglich der neuen englischen Maßregeln ergangen seien, werde durch die Presse folgendes Communiqué aus Washington veröffentlicht: In amtlichen Kreisen herrscht der allgemeine Eindruck, daß die Vereinigten Staaten kräftig gegen die Maßnahmen der Verbündeten protestieren werden, die als beispiellos angesehen werden und zweifellos dem Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Ländern, mit welchen sie in Frieden leben, großen Schaden zufügen müßten.

Berlin, 3. März. (T. II.) Der Spezial-Berichterstatter der "Morgenpost" meldet vom 2. März: Nachdem gestern die Beschießung der Dardanellen-Forts vornehmlich wegen starken Regens und heftigen Windes unterbrochen wurde, wurde sie heute bei klarem Wetter wieder aufgenommen. Vormittags waren die feindlichen Geschosse gegen das Außenforts Rum-Sale gerichtet. Nachmittags beschossen 9 englische Kriegsschiffe, darunter "Queen Elisabeth", "Majestic", "Swallow", "Hornwallis" und "Triumph" die äußeren Forts. Vom alten Festungsturm und später vom Fort Hamidiéh aus konnte ich das Schauspiel beobachten. Ich sah, wie die Geschosse der feindlichen Schiffe in die Läden des osmanischen Flügels schlugen, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Das Feuer wurde auf den Höhen der europäischen Seite erwidert mit dem Erfolg, daß eines der englischen Kriegsschiffe durch einen Treffer in Brand geriet. Während des Kampfes stiegen feindliche Flieger auf, um die türkischen Batterien zu erkunden, ancheinend ohne etwas festgestellt zu haben, denn unmittelbar darauf wurde der Kampf eingestellt.

Lyons, 3. März. (W. B.) "Republique" meldet aus Dieppe: Die Marineverwaltung von Dieppe wurde Freitag nachmittag durch den Leuchtturmwärter vorzüglich benachrichtigt, daß ein englischer Dampfer 15 Meilen von Dieppe aus beschossen worden sei. Ein anderer englischer Dampfer fuhr sofort zur Hilfeleistung aus, doch konnte er an der Unfallstelle nichts mehr von dem beschossenen Dampfer entdecken, außer einem Wrack, das erst kurze Zeit im Wasser lag.

## Verlustlisten

Nr. 162, 163 liegen auf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56.

Ersatz-Reservist Anton Heun aus Winkel I.

Infanterie-Regiment Nr. 140.

Gefreiter Bernhard Dill aus Villmar schwerw.

Garde-Reserve-Schützen-Bataillon.

Oberjäger Friedrich Beres aus Weilburg leicht verw.

**Evangelische Kirche.** Donnerstag den 4. März, nachmittags 5 Uhr, Passionsgottesdienst durch Pfarrer Hild aus Weinbach. Predigt: Nr. 78.

**Weiterrausflüsse für Donnerstag, den 4. März.** Meist trübe, Niederschläge, bei südlichen Winden etwas milder.

## Eichen-Stammholz-Versteigerung.

Aus dem Distrikt 12 "Neuhausenbach" soll auf dem Wege des schriftlichen Angebots folgendes Eichenstammholz verkauft werden:

Los I.

5 Stämme mit 7,15 Fst.  
(40–49 cm Durchmesser).

Los II.

15 Stämme mit 11,78 Fst.  
(30–39 cm Durchmesser.)

Los III:

42 Stämme mit 25,74 Fst.  
(unter 30 cm Durchmesser.)

Die Angebote sind verschlossen bis zum 10. März 1915 vormittags 10 Uhr, an das Bürgermeisteramt mit der Aufschrift "Holzverkauf" einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt am 11. März um 11½ Uhr vormittags, in Gegenwart etwa erschienener Bieter. Letztere unterwerfen sich durch Angebot den allgemeinen Holzverkaufsbedingungen. Auskunft erteilt Förster Schönmetter II in Weilburg.

Weilburg, den 3. März 1915.

Der Magistrat.

## Nutzholz-Verkauf.

Mittwoch den 10. März 1915, vorm. 10 Uhr anfangend, kommt in den hiesigen Gemeindewaldungen nachstehendes Holz zur Versteigerung:

Distrikt 16 "Kreuzhau":

216 Stück Kiefern-Stämme von 145,58 fst.,

Distrikt 13 "Diedrich":

113 Stück Kiefern-Stämme von 43,98 fst.,

Distrikt 26 "Kirchbach":

16 Stück Eichen-Stämme von 8 fst.  
Unter den Kiefern befinden sich Schneidstämme. Anfang in Distrikt 16 "Kreuzhau".

Philippsstein, den 2. März 1915.

Der Bürgermeister: Diez.



Donnerstag den 4. März, abends 9 Uhr, "Hotel Traube"

## Monatsversammlung

mit Vortrag: "Eine Fahrt nach dem Schlachtfeld von Opern".

Ein selbständiger Schreinergeselle gesucht.

Bernecker.

# Zweite Kriegsanleihe

5 % Reichsanleihe von 1915 unkündbar bis 1924.

5 % Reichsschatzanweisungen.

## Zeichnungen

zu Originalbedingungen nimmt kostenfrei entgegen.

Weilburg, 1. März 1915.

Hermann Herz.

## Färberei

für  
Herren- u. Damen-  
Kleider,  
Mantel und Stoffe  
jeder Art,  
Schwarz für Trauer  
sofort.  
Appretieren,  
Dekatieren,  
Plissieren.

## M. Estor

Marburg a. L.  
Filiale Weilburg  
Obere Langgasse 30.

Feinwäscherei für  
Hemden, Kragen u. Manschetten

## Chemische Waschanstalt

für  
Herren-Anzüge  
Uniformen  
Damen-Kleider  
Gardinen, Spitzen  
Decken u. Möbelstoffe.  
Waschen u. Appretieren  
von Federn, Störöes und  
Vorhängen.

Eilsachen sofort.

Donnerstag vorm. von  
11 Uhr ab großer Böschung  
Bücking-Werk auf d. Markt  
**R. Sonnewald.**

Jeder Käufer erhält  
ein schönes Kochbuch gratis.

## Persil

für  
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Neuheiten in

## Lapete

eingetroffen.

## Best

besonders billig

**August Bernhard**

Inh. G. Weidner

Manganhaltige

## Eisenste

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Geboten  
gaben und Mengen zu  
Q. L. 990 an G. Seel

Ann.-Exp. Hagen i. S.

## Haserstroh

gesucht. Angebote mit Preis  
befordert die Exp. u. 873.

## Ein Grabstück

am Rolschiff zu verpachten.

**Frau A. Dött,** Langgasse

Im Hinterh. Bahnhofstr. 17 ist

11. Wohn. a. ruh. Leute p. 1.

April g. verm. J. Glöckner sen.

Villa Lahm

## Todes-Anzeige.

Wir machen hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass gestern abend nach langem schweren Leiden, im Alter von 53 Jahren unsere liebgute Gattin, Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

**Frau Henriette Saam geb. Schlicht**

sankt dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Kirschhofen, den 2. März 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr statt.

## Frühjahrs-Pferdemarkt zu Gießen

Am Mittwoch den 24. März 1915, vorm. von 7 Uhr ab, findet auf den städtischen Märkten an der Rodheimerstraße

## Pferde-Markt

statt. Der Auftrieb von Pferden aus Sperrengütern unzulässig.

Bezüglich der in der Nähe des Marktplatzes vorhandenen Stallungen erteilt Herr Lohnkutscher Huber Nach

Mit dem Pferdemarkt ist eine Prämierung verbunden, wosir über 220 zur Verfügung stehen, darunter einige Preise aus dem Landwirtschafts-Kammerausschusses der Oberhessen.

Der Prämierungsplan ist von Herrn Weinhold August Schwan in Gießen erhältlich.

Die Prämienverteilung erfolgt nach Beendigung der Prämierung.

Gießen, den 25. Februar 1915.

Die städtische Pferdemarkt-Departement

## Holzversteigerung.

Mittwoch den 10. März, vormittags 11 Uhr beginnend, wird im hiesigen Gemeindewald, Distrikt 6a Riesbach nachstehendes Holz versteigert:

40 Rm. Eichen-Scheit und Knüppel (meistens 2 Meter lang)

110 Rm. Buchen-Scheit und Knüppel,

6 Nadelholz,

3760 Buchen- und Eichen-Wellen,

15 Nadelholzstangen 1 Klasse,

50 " 2r "

10 " 3r "

0,90 " 4r "

Eikerhausen, den 1. März 1915.

Der Bürgermeister.

## Holzversteigerung.

Freitag den 5. März 1. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Heinzenberger Gemeindewald

folgendes Holz zur Versteigerung:

Distrikt Queidersbach 2a und 3a Totalität:

99 Tannenstämme von 25 fstm.,

131 Tannenstangen 1 Klasse

135 " 2r "

70 " 3r "

Distrikt Wezelshardt 14b:

185 Fichtenstämme von 48,51 fstm.,

23 Rm. Fichten-Knüppel.

Anfang im Distrikt Queidersbach 2a

Heinzenberg (R. Ussingen), den 1. März 1915.

Moses, Bürgermeister.

Donnerstag den 4. März, abends 9 Uhr, "Hotel Traube"

## Monatsversammlung

mit Vortrag: "Eine Fahrt nach dem

Schlachtfeld von Opern".

Ein selbständiger Schreinergeselle gesucht.

Bernecker.